

Die Einleitung Strzygowskis steckt das Terrain ab: Was ist Asien und asiatische Kunst? Die ganze Spannweite des Problems wird deutlich, die Schwierigkeiten seiner Lösung und deren Wichtigkeit für das Verständnis des westlichen Denkens und Schaffens. Man findet Aufsätze über ägyptische Teppiche (Sarre), über persische Fayencen (Kühnel), über indische Kolonialkunst (Cohn), Spezialforschungen wie die von Scherman über Dickbauchtypen in der indisch-ostasiatischen Götterwelt, Indisches von indischen Gelehrten. Vieles zum ersten Mal Reproduziertes. Salmony schreibt über die Plastik des hinterindischen Kunstkreises und führt die erstaunlichen Schöpfungen der Khmer-Kunst vor mit ihrer Kraft und Ruhe und inneren Spannung, wie sie nur die ägyptische und archaische griechische Kunst besitzt. — Im bibliographischen Anhang werden die wichtigsten Neuerscheinungen der asiatischen Kunstliteratur besprochen.

Es ist charakteristisch, daß auch in Paris seit ein paar Monaten eine Revue gleicher Richtung erscheint, die von Edmond Jaloux und Florent Fels herausgegebene »Revue des Arts asiatiques«. Auch sie ist international orientiert, sie hat eine Reihe derselben Mitarbeiter wie die deutsche Zeitschrift, — denn Biermanns Jahrbuch erscheint nun auch heftweise. Sie unterrichtet hauptsächlich über die neuen Funde und die Ausstellungen asiatischer Kunst in Paris.

Paris ist und bleibt in Kunstdingen die strömende Quelle und ihr Sammelbecken, während Deutschland begabt ist mit Methoden und Instrumenten das Strömende zu wägen und zu messen. In Asiens leidenschaftlicher Beschaulichkeit aber ist das Wesen beider Völker beschlossen.

ALBERT DREYFUS.

Anläßlich des **Prager Musikfestes** schreibt *Adolf Weißmann* in der »Vossischen Zeitung«: »Die Tschechoslowakische Sektion der I.G.N.M. hatte zu einem internationalen Musikfest eingeladen. Hatte sie sich nicht zuviel zugetraut? Muß man nicht für solche vorurteilslose Wertschätzung aller Kunst genügend vorbereitet sein? Sie hatte gesagt: wir Tschechen feiern Smetana. Smetana ist ein Anfang neuer Musik. Um Smetana als Mittelpunkt soll dieses Internationale Musikfest kreisen. Nun, ich nehme es niemandem übel, ja, halte es für selbstverständlich, daß ein jeder die Musik seines Landes für die beste hält. Aber ich muß doch gestehen, daß ich selten einen Boden für das Internationale so wenig vorbereitet fand, wie den Prager.

Beweise: Fragst du einen Schutzmann auf deutsch, antwortet er dir tschechisch; fragst du ihn auf französisch, antwortet er dir auf deutsch. Man möchte Deutsch verlernen, hat aber Französisch

noch nicht erlernt. Es ist weit und breit keine reichsdeutsche Zeitung zu erblicken. O, diese Angst, die Neugier mit deutschen Lettern zu reizen! Auf den Pariser Boulevards hat jeder größere Kiosk, weithin sichtbar, die wichtigsten deutschen Zeitungen ausgestellt. Und endlich: die geladenen Gäste werden im Altstädter Rathaus vom Bürgermeister feierlich empfangen. Ihrer 97 v. H., Deutsche und Österreicher, sprechen deutsch. Das könnte natürlich auch der Herr Bürgermeister, selbstverständlich auch der in deutschen Landen in der Musik herangereifte Komponist *J. B. Foerster*. Statt dessen hören wir die Herren ihre französisch abgefaßten Manuskripte mit der grotesksten Aussprache ablesen, die mir je begegnet ist. Hätte ich dies vorausgesehen, so wäre ich beim Empfange bestimmt nicht erschienen. Die hier herrschenden Gepflogenheiten gehen mich nichts an. Ich brauche von den politischen Gründen, die hier maßgebend sind, nichts zu wissen. Nur das weiß ich, daß so engstirniger Nationalismus in Paris, vor dem man sich so verneigt, nicht zu finden ist; daß ich mich als international gesinnter Mann in Paris nicht einen Augenblick unbehaglich fühle, während in Prag chauvinistische Kleinlichkeit verstimm...

Sieben Tage M. K. T. (Moskauer Kammertheater). Fazit: Daß von solchem noch keine Rede sein kann, daß vielmehr das Theater am Anfang eines weiten und schwierigen Weges steht. Theater der Gegenwart heißt: Kampfbereitschaft, der Versuch, potentielle Energie in kinetische umzusetzen. Die »7 Tage« (das Wochenorgan des Theaters) suchen die rein wissenschaftliche Lösung: Autor- und Regisseur-Schauspieler-Kollektivismus. Das Zurückgreifen auf veraltet scheinende Sujets stört nicht das tatsächliche *Gegenwärtigsein* des Theaters, das Anstoß und Stütze



Rudolf Grossmann (Zeichn.)
Karl Wolfskehl, Dichter und Dr. phil.
lebt zur Zeit in Florenz